

Fürstprimas Vaszary

re Festpredigt. Zu diesen gehörte besonders die Predigt, die Vaszary zur Zeit des Krönungsjubiläums am 8. Juni 1892 gehalten hat, und seine anlässlich der Millenniumsfeiern im Jahre 1896 in der Matthiaskirche gehaltene schöne Festrede. Am 10. April 1893 wurde gegen ihn auch ein Attentatsversuch begangen. Ein verkommenes Subjekt namens Golics suchte den Primas in seiner Wohnung auf, um ihn anzubetteln. Als die Antwort des Primas nicht ganz nach den Wünschen des Wittstellers ausfiel, zog Golics einen Revolver aus der Tasche und feuerte daraus einige Schüsse ab. Der zufällig anwesende Sekretär des Fürstprimas, Dr. Medardus Kohl, warf sich dazwischen und verhinderte mit Gefährdung seines eigenen Lebens, daß Vaszary ein Leid widerfahre.

In den letzten Jahren war der Primas nur mehr äußerst selten öffentlich zu sehen. Es gehörte zu den Ausnahmen, wenn sein Wagen, auf dessen Dach ein auffallend gekleideter Husar zu sitzen pflegte, durch die Straßen Budapests fuhr und der alte Herr in seiner Kardinalstracht mit gütigem Lächeln die Grüße der Vorbeigehenden entgegennahm. Zumeist hielt sich Vaszary auch nicht in Budapest, sondern in Gran oder im Sommer in Balaton-Füred auf. Am Konklave nach dem Tode Leo's XIII. hat er teilgenommen, und bei dieser Gelegenheit war er der Held mehrerer in Italien und Frankreich erfundener Anekdoten politischen und nichtpolitischen Inhalts.

Das Einkommen des Fürstprimas.

Große Verdienste hat sich Vaszary um die Bewirtschaftung der Güter seiner Diözese erworben. Diese Güter wurden bis zum Jahre 1894 von den Gutsverwaltern des jeweiligen Primas bewirtschaftet, doch erwies sich diese Wirtschaftsmethode sowohl für die Güter selbst, als auch für die Masse des Primas als wenig vorteilhaft. Als Vaszary seine Würde antrat, beschloß er, das Pachtssystem einzuführen, besonders weil er nicht über ein so großes Vermögen verfügte, als nötig war, um die ungeheueren Besitzungen der Diözese nach modernen Wirtschaftsprinzipien zu kultivieren. Der österreichische Graf Thurn stellte auch das Angebot, die Güter um eine Pachtsumme von jährlich 380.000 fl. zu übernehmen, doch verweigerte die Regierung diesem Pachtvertrag ihre Zustimmung, weil Thurn ein Ausländer war und angeblich nicht genug finanzielle Garantien bot. Zwei Jahre später, im Mai 1894, stellte Graf Geza Batthyany ein ähnliches Angebot. Er bot für die 94.465 Joch der Primatialgüter eine Pachtsumme von jährlich 360.000 fl. an und dieses Angebot wurde mit dreißigjähriger Gültigkeit auch angenommen. Damit wurde das Einkommen, das der Fürstprimas aus seinen Liegenschaften bezog, fixiert und gesichert. In der Vergangenheit war es großen Schwankungen ausgesetzt. Es wurde im dreizehnten Jahrhundert auf 200 Goldgulden, 1783 auf 130.000 Gulden, 1806 auf 250.000 Gulden geschätzt; in den besten Jahren erreichte es aber auch den Betrag von 600.000 Gulden. Ueber die Zweckmäßigkeit der Verpachtung wurde in der ungarischen Presse viel gestritten, im allgemeinen wurde sie jedoch gebilligt.

Seine Person und sein Lebenswandel.

Vaszary war ein mittelgroßer, zart gebauter Mann mit freundlichen, milden und feinen Gesichtszügen. Seine Konstitution war äußerst schwach. Selbst in den Hundstagen mußten ihm auf allen seinen Reisen die Wärmetaschen nachgetragen werden. In seinen Zimmern wurde oft auch im Sommer geheizt. Es herrschte in ihnen stets eine fast unerträgliche Hitze — der Fürstprimas lebte jedoch in ständiger Furcht vor Erkältungen. Seine Lebensweise war so einfach wie möglich. Den glänzenden Hofhalt seines Amtsvorgängers löste er ganz auf, statt der französischen Köche wurde eine einfache Köchin aus der Heimat des Primas angestellt. In freien Stunden setzte sich Vaszary gern selbst an das Harmonium und spielte Kirchenlieder, zu denen er oft auch sang. Den Sommer verbrachte er Jahr für Jahr in der Villa, die er sich 1891, noch als Erzabt, in Balaton-Füred am Plattensee errichten ließ. Die ganze Villa besteht aus acht Zimmern und hat einen mit Glas gedeckten langen Gang, damit man im Garten auch bei Regenwetter promenieren kann.